

Bildung über die Lebensspanne
LMU Wintersemester 2014/15
Dozent: Burkhard Gniewosz

Janosch Maier

3. Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung	3
1.1 Bildungsforschung	3
1.2 Bildung & Lernen	3
1.2.1 Bildung	3
1.2.2 Lernen	3
1.2.3 Formale, Informelle & Nonformale Bildung	3
1.3 Bildungssystem	3
2 Elementarbereich	4
2.1 Familie	4
2.2 Institutionelle Kindertageseinrichtungen	4
2.2.1 Beteiligung	4
2.2.2 Konzepte	4
2.2.3 Förderung im Elementarbereich	5
2.2.4 Bildungspläne	5
2.2.5 Effekte	5
3 Primarbereich	6
3.1 Struktur – Eingangsphase	6
3.2 Prozess – Unterricht	6
3.3 Personal – Grundschullehrkräfte	7
3.4 Kontext – Peergruppe	7
4 Sekundarbereich	8
4.1 Sekundarschulsystem in Deutschland & Bayern	8
4.1.1 G8/G9	8
4.2 PISA & Kompetenzerwerb	8
4.3 Ganztagschulen	8
5 Ausbildungssystem	10
5.1 Duales Ausbildungssystem	10
5.2 Schulberufssystem	10
5.3 Übergangssystem / Chancenverbesserungssystem	10
5.4 Berufsbildungsforschung	10
5.4.1 Didaktisches Handeln	10
5.4.2 Lebenslanges Lernen	11
6 Bildungsdisparitäten	12
6.1 Wertvolle Güter	12
6.2 Soziale Gruppen	12
7 Bildungsmonitoring	13
7.1 Schulqualität	13
7.2 Bildungsmonitoring	13
7.3 Bildungsstandards	14
7.4 Evaluation	14

8	Lernen & Lehrer	15
8.1	Kognitivismus	15
8.2	Konstruktivismus	15

1 Einführung

1.1 Bildungsforschung

- Untersucht (institutionelle) Bildungsrealität einer Gesellschaft: Verlauf von Bildungsprozessen, Qualifikations- & Kompetenzerwerb inklusive Abhängigkeiten und Auswirkungen

1.2 Bildung & Lernen

1.2.1 Bildung

- Harmonievorstellung der „höchsten proportionierlichsten Ausbildung der Kräfte zu einem Ganzen“
- Individuum – Persönlichkeitsentwicklung
- Nicht nur Bildungssystem, sondern „das Leben selbst“, aber Bildungssysteme zentraler Bezugspunkt
- Gudjons 2012: Sachliche Dimension (Stoff), Temporär (Geschichte), Sozial (Konsens), Wissenschaftlich, Autobiographisch (Selbstverständnis)
- Klafki (Allgemeinbildung): Für Alle (Chancengleichheit), Allseitig
- Bildung durch das Allgemeine: Schlüsselprobleme (Kulturell, gesellschaftlich, politisch: Frieden, Umwelt, ...)

1.2.2 Lernen

- Veränderung im Verhalten (potential) eines Organismus basierend auf Erfahrungen in einer Situation
- Lebenslanges Lernen aller (neue soziale Frage)
- Erweiterung: Zeitlich, Kontextuell, Prozessual, Inhaltlich
- Bewusste & Unbewusste psychische & gefühlsmäßige Verarbeitung von Eindrücken, Informationen, Erlebnissen

1.2.3 Formale, Informelle & Nonformale Bildung

- Formale: Symbolisch verbal-medial vermittelte Information – Gesamtes strukturiertes Schul-/Ausbildungs-/Hochschulsystem, Verpflichtend, Leistungszertifikat
- Informell: Verarbeiten unmittelbarer Primärerfahrung – Nicht strukturiert, üblicherweise nicht zielgerichtet, bewusst/unbewusst
- Nonformal: Außerhalb der formalen Institutionen des Bildungssystems – Freiwillig, aber systematisch, strukturiert, zielgerichtet

1.3 Bildungssystem

- Vergleiche Nationales Bildungspanel

2 Elementarbereich

- Biologische/Entwicklungspsychologische Forschung: Voraussetzungen für Bildung

2.1 Familie

- Betreuung (nur) durch die Mutter nimmt stark ab. (0 - 6 Jahre)
- Zielgruppen: Kinder, Familiäre Bezugspersonen / Außerfamiliäre Betreuer
- Bezugspersonen schaffen Bildungsvoraussetzungen / Verlagerung der Bildungsadressaten / Komplexere Bildungsprozesse: Fremd- → Eigenregulation
- Frühkindliche Bindung wichtig für spätere Bildung
- Wichtig für Bildung: Erziehungsstile, Familienklima, Elterliche Bildungswünsche, Gestaltung von Kindertageskrippen / Fördermaßnahmen im Kindergarten
- Familie (Ressourcen) → Direkte Investitionen (Stimulierende Aktivitäten) / Indirekte Investitionen (Kindergarten) → Kompetenzen
- Lesekompetenz abhängig von Leseförderung daheim und Besuch einer KiTa. Starker Interaktionseffekt wenn kaum Leseförderung daheim → KiTa kann Defizit z.T. ausgleichen
- Mozart-Effekt: Bessere Kognitive Leistung nach Hören einer Mozartsonate? – Kleiner Effekt von Musik, Aktiviert Erregungsniveau, Steigert kortikale Aktivität, Steigert kurzfristig Kognitive Leistungsfähigkeit

2.2 Institutionelle Kindertageseinrichtungen

2.2.1 Beteiligung

- Beteiligung nach Alter: $0 < 1 < 2$ Jahre
- Beteiligung in Ostdeutschland höher, als in Westdeutschland

2.2.2 Konzepte

- Situationsansatz: Bewältigung von Alltagssituation, Sachbezogenes Lernen, Keine Fachdidaktik, Kritik: Kaum Evaluation / Untersuchungen / Unterschiedliche Begriffsverwendung
- Kind als Kompetenter Lerner / Unterstützung durch Fachkraft
 - Bildung als Ko-Konstruktion: Gemeinsamer Austausch der Instruktionspartner – Beteiligung
 - Bildung als Selbstbildungsprozess: Selbsttätige, eigenaktive Kinder – Rahmen (Problem: Benachteiligte Kinder)

2.2.3 Förderung im Elementarbereich

- Alltagsintegriert
 - Allgemein: Allgemeine Förderung (Situationsorientiert)
 - Bereichsspezifisch: Alltägliche bereichsspezifische Förderung (z.B. Kindergarten der Zukunft in Bayern)
- Gezielt
 - Allgemein: Angebotsorientierte allgemeine Förderung (Strukturierte Förderung allgemeiner Kompetenzen)
 - Bereichsspezifisch: Angebotsorientierte bereichsspezifische Förderung (Strukturierte Trainings spezifischer Kompetenzen)

2.2.4 Bildungspläne

- Normieren Bildungsprozesse in Einrichtungen (Nicht aber Kompetenzniveaus)
- Angaben zu Bildungsbereichen (Sprache, Sachwissen, Persönlichkeit)
- Bayern: Basiskompetenzen fördern: Personell, Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodik, Resilienz (Veränderung/Belastung)
- Bildungs- und Erziehungsbereiche: Wertorientiert/Verantwortungsvoll Handeln, Sprach-/Medienkompetenzen, Fragen/Forschen, Künstlerisch Aktiv, Stärke
- Nach Pisa-Studie: Sprache, Anregungsreiche Spie-/Lernumgebung, mathematisch, naturwissenschaftliche Erfahrungen, schriftsprachliche Vorkenntnisse – v.A. bei Migrationshintergrund

2.2.5 Effekte

- Qualität: Emotional/interaktiv intensive Kind-Erzieher-Beziehung,
- Schaded frühe Betreuung in Einrichtungen der Entwicklung? → Nein.

3 Primarbereich

3.1 Struktur – Eingangsphase

- Klassisches Modell: Klassenstufe
- Kultusministerkonferenz (1997): Einschulung vorverlegt, Bei Defiziten: Längere Verweildauer in der Schuleingangsphase (1./2. Klasse gemeinsam unterrichtet, 1-3 Jahre je nach individuellem Lernfortschritt, 2008 Maßnahmen zur Einführung in allen Bundesländern außer Saarland)
- Jahrgangsgemischte Eingangsphase: + Fachliche, motivationale & sozio-emotionale Entwicklung / – Heterogenität, Überforderung Schüler & Lehrer
- Typen Jahrgangsmischung: multi-grade (organisatorische Gründe), multi-age (pädagogische Gründe), non-graded (flexible Gruppierung nach individueller Leistung zu leistungshomogenen Lerngruppen)
- Gründe für Einführung: Demografische Entwicklung, Pädagogische Konzepte (Reformpädagogik, Heterogenität, Differenzierung/Individualisierung, Selbstregulation, Peer-learning/tutoring)
- Effekte: Kleine positive Effekte bei Fächer-Differenzierung / Kaum Effekte auf Leistung & und sozio-emotionale Entwicklung / Leichte positive Entwicklung auf psychosoziales Wohlbefinden

3.2 Prozess – Unterricht

- Hattie (2009): Erklärung von Lernerfolg
 - Instructional Quality .77 (Effektstärke)
 - Teacher-Student-Relationship .73
 - Home Environment .57
 - Early Intervention .47
 - Question Style .46
 - Class Size .21
 - Open vs. Traditional Class .0
 - Retention (Sitzenbleiben) -.16
- Kieme (2010): Unterrichtsqualität
 - Klassenführung: Lernwirksamer Unterrichtsablauf (Unterstützende Beziehung, Lernoptimierter Unterricht, Gruppenorientierung, Selbstregulierung Unterstützen, Intervention bei Verhaltensauffälligkeiten)
 - Unterstützendes Klima: Instructional & Emotional Support ⇒ Lernerfolg & Sozialverhalten
 - Kognitive Aktivierung: Schaffolding / Fokussieren, Konflikte anregen, Sequenzierung
- Erklärungsmodelle: Lernen & Wissenserwerb / Bindungstheorie / Selbstbestimmungstheorie (Kompetenzerleben, Autonomieerleben, Soziale Eingebundenheit)

3.3 Personal – Grundschullehrkräfte

- Zentral: Subjektive Einschätzung und Überzeugungen
- Kompetenz als Problemlösefertigkeiten \Rightarrow Kompetenz der Lehrperson ist bedeutend für Unterrichtsqualität
- Belastungsfaktoren: Jahre im Lehrberuf, Attribuierung von Misserfolg auf Lehrkräfte
- Entwicklungsaufgaben: Rollenfindung, adressatenbezogene Vermittlung, anerkennende Klassenführung, Mitgestaltende Kooperation in Schule

3.4 Kontext – Peergruppe

- Fungiert als: Informationsquelle, Vergleichsgruppe, Unterstützung, Experimentierung
- Peerakzeptanz – Wertvoller Sozialpartner. Bei Ablehnung: Negative Einstellung von Schule, Schulangst, Underachievement, Verhaltensprobleme, Schulleistung, Schule Schwänzen, Schulabbruch
- Freundschaften: Dyadisch / Reziprok: Emotionale & Instrumentelle Unterstützung, Konfliktquelle, Modelle für Sozialverhalten
- 10% der Kinder Opfer von Bullying

4 Sekundarbereich

4.1 Sekundarschulsystem in Deutschland & Bayern

- Sekundarstufe I (Kl. 5 – 10)
- Sekundarstufe II (Kl. 11 – 12/13)
- Gruppe 1 (z.B. Bayern): Drei Schulformen: Hauptschule, Realschule, Gymnasium
- Gruppe 2 (z.B. Hessen): Gruppe 1 + Gesamtschule
- Gruppe 3: Gymnasium + Mittelschule (Ganztagesbetreuung, M-Zweig, Ab 8. Klasse Technik/Wirtschaft/Sozial-Zweig)

4.1.1 G8/G9

- Bildungsreform u.A. aus beruflichen Gründen
- Flexi-Jahr

4.2 PISA & Kompetenzerwerb

- Programme for International Student Assessment
- 3-jähriger Rhythmus, Kompetenzen 15-jähriger Jugendlicher (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften)
- OECD
- Kompetenzstufen: In einem Text Hauptaussagen finden, mit Alltagswissen verbinden, ...
- „Pisaschok“ (Problembewusstsein) ⇒ Qualitätssicherung, Problemfelder (Lesekompetenz, mat.-nat. Grundbildung, Soziale Ungleichheit, Integration)

4.3 Ganztagsschulen

- Beschulung an mindestens 3 Wochentagen mit mindestens 7 Zeitstunden, Unter der Leitung der Schule, In Verbindung mit Unterricht
- Organisationsformen:
 - Voll gebunden: Obligatorisch
 - Teilweise gebunden: Bestimmte Jahrgänge obligatorisch
 - Offene: Freiwillig
- Gründe: Soziokulturelle Infrastruktur (Familie/Berufsleben, Lern-/Freizeitmöglichkeiten), Erweiterter Sozialisationsraum, Höhere Anforderungen an Schulabgänger, Entwicklungsbedarf der Schulen
- Pädagogische Gestaltungselemente: Freizeitbereich, Soziales/Interkulturelles Lernen, Partizipation/Demokratielernen im Schulleben

- Teilnahme bei offener Form abhängig vom sozialökonomischen Status
- Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen: Lernzielorientierung nimmt bei Ganztagschülern weniger ab, Noten werden bei Ganztagschülern weniger schlecht,

5 Ausbildungssystem

- Leichte Verschiebung vom Übergangssystem in das Duale Ausbildungssystem in den letzten Jahren
- Schulberufssystem (Niemand ohn Schulabschluss), Duales System (4% Ohne Schulabschluss), Übergangssystem (ca. 25% ohne Schulabschluss)
- Gut $\frac{2}{3}$ innerhalb eines Monats nach Ausbildungsabschluss in einem Beschäftigungsverhältnis. Danach kaum Steigerung.

5.1 Duales Ausbildungssystem

- Betriebe: Privat (Ausbildungsvertrag)
- Berufsschule: Öffentlich (Schulpflichtgesetz)

5.2 Schulberufssystem

- Gesetzlich anerkannte Berufe in vollzeitschulischer Form
- Verantwortung bei Ausbildungsträgern

5.3 Übergangssystem / Chancenverbesserungssystem

- Vermittlung berufsvorbereitender Kompetenzen
- Berufsfachschulen ohne beruflichen Abschluss (z.B. Mittlerer Bildungsabschluss), Berufsvorbereitende Maßnahmen, Berufsvorbereitungsjahr, ...

5.4 Berufsbildungsforschung

5.4.1 Didaktisches Handeln

- Methodische Entscheidungsebenen: Zielforgaben, Gesamtkonzept, Nachrangige Entscheidungsebenen (Aktionsformen, Sozialformen, Artikulation, Lehrgriffe, Medien)
- Berufsbildung: Fachliche Qualifizierung + Persönlichkeitsbildung
- Veränderungen am Arbeitsmarkt erwirken Änderungen auf Qualifikationsanforderungen
- Handlungsorientierte Methoden: Vollständige Handlung (= Zielsetzung/-Planung, Ausführung, Kontrolle/Bewertung), Ziel: Handlungskompetenz (Fachkompetenz, Individualkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz) – Projekte, Simulation (Planspiele, Rollenspiele), Fallstudien
- Wissenschaftsprinzip, Situationsprinzip, Persönlichkeitsprinzip (Strukturierung des Curriculums)
- Makroebene (Curriculum als Ganzes) & Mikroebene (Einzelne Lehr-Lern-Situationen)
- Curriculum: Dokumente/Berichte

5.4.2 Lebenslanges Lernen

- Lebenslanges Lernen \Rightarrow Weiterbildung (Praxisorientierung, Handlungsorientierung, Partizipation)
- Teilnehmer- & Adressatenforschung: Hauptsächlich berufliche Weiterbildung, Weiterbildung nimmt mit Alter ab, Weiterbildung nicht hauptsächlich um neuen Arbeitsplatz zu finden, weichere Ziele (Zufriedenheit) werden besser erreicht
- Angebots- und Programmforschung: Bedarf / Nachfrage, Höhere Weiterbildung bei größeren Betrieben, Hauptsächlich Anpassung an veränderte Arbeitsabläufe, Selbständiges Arbeiten
- Institutions- / Professionsforschung: Träger/Einrichtungen, Qualitätssicherung

6 Bildungsdisparitäten

- Disparität = Soziale Ungleichheit: Regelmäßiges mehr Erhalten wertvoller Güter auf Grund von Gruppenzugehörigkeit

6.1 Wertvolle Güter

- Bildungsbeteiligung
- Schulleistung
- Bildungserfolg

6.2 Soziale Gruppen

- Geschlecht
 - Mädchen besser in Lesekompetenz & Sprachen
 - Jungen besser in Mathe und Naturwissenschaften
 - ABER: Mädchen bessere Noten & bessere Abschlüsse
 - Motivation & Selbstkonzept, Prototypen, Mädchen höhere Kompetenz zum selbstgesteuerten Lernen, Berufsrollen & weibliche Stereotype
- Soziale Herkunft
 - Sozialer Status: Position innerhalb Rangordnung der Gesellschaft (Wertschätzung durch z.B. Einkommen, Besitz, Macht) – ISEI, SIOPS, EGP
 - Sozialer Gradient: Steigung der Zusammenhangsgeraden von Matheleistung & HISEI; Soziale Ungleichheit in Deutschland relativ hoch. Leichte Besserung zwischen 2003 und 2012
 - “Bildungsvererbung” Boudan (primär/sekundär), Bourdieu (Kapitalien, Habitus) ⇒ Erwartung x Wert Modelle
- Migrationsstatus
 - Unabhängig von Staatsbürgerschaft, Generation der Zuwanderung
 - Benachteiligung in der Beteiligung bei Kindergärten
 - Benachteiligung beim Sekundarschulübertritt
- (Regional)

7 Bildungsmonitoring

7.1 Schulqualität

- Qualität: Bewertete Beschaffenheit gemessen an (politischen) Ansprüchen und Zielvorstellungen aller interessierten Personen
- Schuleffektivität (Scheerens & Bosker)
 - Horizontal: Input, Process (School Level, Classroom Level), Coutput
 - Vertikal: Context, Process (School Level, Classroom Level)
- Qualität & Qualitätssicherung (Ditton):
 - Voraussetzungen: Bedingungen, Intentionen (Intendiertes Curriculum)
 - Primäre Merkmale & Prozesse: Qualität der Bildungseinrichtungen, Qualität der Lehr-/Lernsituation (Implementiertes Curriculum)
 - Ergebnisse: Wirkung/Output, Langfristige Wirkung/Outcome (Erreichtes Curriculum)

7.2 Bildungsmonitoring

- Regelmäßiges/Systematisches/Empirisches Erfassen von Bedingungen & Ergebnissen unter Berücksichtigung von Bildungszielen, Rahmenbedingungen, Altersgruppen, Niveau, Fächergruppen ⇒ Grundlage für Diskussion im Bildungswesen
- Kultusministerkonferenz Gesamtstrategie
 - Internationale Schulleistungsstudien (PISA, IGLU/PIRLS): Stichprobe, alle 3-5 Jahre, Systemmonitoring auf Staatenebene
 - Nationale Schulleistungsstudien (KMK-Ländervergleiche): Stichprobe, alle 5/6 Jahre, Systemmonitoring auf Landesebene (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen – IQB, Orientierung an Lehrplanwirklichkeit, Grundlage: Bildungsstandards, Zentrale Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards 4./8./9./ Klasse)
 - Vergleichsarbeiten/Lehrstandserhebungen (VERA): Vollerhebung, jährlich, Unterrichts-/Schulentwicklung
- Ziele
 - Generierung von Steuerungswissen/Bildungsplanung (Einschulungsalter, Länge d. Schulzeit, Selektivität, Gliederung, Klassengröße)
 - EWS-Grundlagenforschung (Kultur-/Systemabhängigkeit, Vertrauenswürdigkeit von Tests)
 - Qualitätssicherung/-verbesserung (Rückmeldung von Ergebnissen)

7.3 Bildungsstandards

- Normative Zielgrößen, die erreicht werden sollen. Wege tw. freigestellt. Aushandlungsprozess.
- Kompetenzerwartungen (Kognitive Kompetenzen), Konkretisierung des Bildungsauftrags
- Gute Bildungsstandards: Fachspezifisch, Kernbereiche, Realistisch, Kumulative Lernprozesse, Differenzierung von Kompetenzniveaus, Messbarkeit
- Inhaltlich (Stoffgebiete), Leistungsstandards (Kompetenzen), Unterrichtsstandards (Gelingender Fachunterricht)

7.4 Evaluation

- Sammeln & Analysieren / Lernen aus Erfahrung \Rightarrow Begründete Entscheidungen treffen
- Intern (Selbstbewertung) / Extern (Fremdbewertung)
- Formativ (Optimierung) – Koch evaluiert Suppe vs. Summativ (Qualitätsbeurteilung) – Gast evaluiert Suppe
- Inputevaluation / Prozessevaluation / Outputevaluation
- Gütekriterien: Nützlichkeitsstandard, Durchführbarkeitsstandard, Korrektheitsstandard, Genauigkeitsstandard

8 Lernen & Lehren

8.1 Lernen

8.1.1 Kognitivismus

- Repräsentationsformen des Wissens
- Konsequenzen für Lernprozess

8.1.2 Konstruktivismus

- Selbstgesteuertes Lernen, Individualität
- Gedächtnis kein passiver Speicher
- Vorerfahrung

⇒ Derzeitige Lernforschung: Kognitivismus + Konstruktivismus

8.1.3 Lernen

- Konstruktiver Prozess
- Domänenspezifisch
- Sozial
- Intentional
- Evaluativ
- Regoulativ

8.2 Unterricht

8.2.1 Unterrichtssituation

- Öffentlich, Geschichtlich, Mehrdimensional, Simultan, Unmittelbar, Nicht Vorhersehbar
- Kontextbedingungen, Unterrichtsangebot, Lernpotential, Motivation, Nutzung, Wirkung ⇒ Unterricht als Lerngelegenheit